**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 19 (1868)

Heft: 11

Artikel: Ein Wort über die Verbauungen und Aufforstungen

Autor: Greyerz, Emil von

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-763523

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizerische Beitschrift für das Forstwesen.

Organ des schweizerischen Forstvereins.

Redigirt von

Gl. Landolt, AB. von Grenerz und Ib. Ropp.

Herausgegeben

nod

Segner's Buchdruckerei in Lengburg.

No. 11.

November

1868.

Die schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen erscheint monatlich, im Durchschnitt 1 Bogen stark, bei **D. Hegner** in **Lenzburg** zum Preise von Fr. 2. 50, franko Schweizergebiet. Bei der Post abonnirt Fr. 2. 70. —

Für die deutschen Staaten abonnire man gefl. bei den Postbureaux oder direkt beim Verleger durch Einsendung des Betrages. Der jührliche Abonnementspreis beträgt Fr. 4. 50 oder 2 fl.

Alle Sinsendungen sind an Herrn Prof. Gl. Landolt in Zürich, Reklamationen betr. die Zusendung des Blattes an Hegner's Buchdruckerei in Lenzburg zu adressiren

## Ein Wort über die Verbauungen und Aufforstungen

Die über alle Maßen verheerend wirkenden Ueberschwemmungen in unserem Vaterlande werden es rechtfertigen, wenn dieses Thema neuersdings in Anregung gebracht wird, obgleich es überflüfsig erscheint, unseren Collegen hierüber die Augen zu öffnen, welche längst überzeugt sind, daß soweit Menschenhülfe hinreicht, dem Uebel der Ueberschwemmungen entzgegenzutreten, einzig die Verbauungen der Rüffenen, die Aussoritungen, so wie Correktionen der Flußgebiete und Erlassung zweckmäßiger Forstgesetze Namhastes bewirken können.

Wie oft hat der Unterzeichnete an den Forst-Versammlungen bei Anlaß der daherigen Berichte, was in dieser Richtung geschehen ist, sich dahin ausgesprochen, daß das Vollbrachte zwar Anerkennung verdiene,

daß aber das, was vollbracht worden ist, - gegenüber den großartigen Arbeiten, welche auszuführen wären, um etwas Wirksames zu leisten, total unzulänglich sei, und wir solcher Art nicht vorwärts kommen werden. Es ist allerdings sehr löblich erschienen, daß der Bundesrath finanzielle Subsidien für diese Verbauungs= und Aufforstungs=Angelegenheiten geleistet hat, es war aber schmerzlich, zu erfahren, daß derselbe diese Subsidien bedeutend reduzierte. Es ist gewiß anerkennungswerth, daß der schweize= rische Forstverein von sich aus finanzielle Opfer bringt und die betheilig= ten Gemeinden, welche zu dergleichen Arbeiten ebenfalls Opfer leiften, zu unterstützen sucht, und insbesondere ist es anzuerkennen, daß einige Webirgs= Forstbeamte sich auf die uneigennützigste Art, der Ausführung solcher Arbeiten unterziehen. Allein klingt es nicht wie Hohn, wenn man dem jährlichen Aufwand dieser nach Millionen rufenden Verbauungen und Aufforstungen mit jährlich vielleicht 10 bis 15,000 Franken begegnen will. wobei noch vorfömmt, daß dieser Auswand nicht an einem Orte verbraucht. sondern ängstlich auf zwei bis drei bis noch mehr Kantone verlegt wird. Solcher Art, ich wiederhole es, sind unsere Bemühungen eine beinahe nutlose Arbeit! Als ich den Antrag stellte, (in Beg.) das Aufsichts= oder leitende Comité solle bei dem Bundesrath den Antrag stellen, daß von demselben einige zu diesen Arbeiten besonders geeignete Förster angestellt, erfahrene Ingenieure mit diesen Unternehmungen betraut, eine bedeutendere Subsidie in Geld verabfolgt und namentlich darauf gedrungen werden möchte, daß die Gebirgskantone schützende Forstgesetze erlassen möchten, ja, als ich erflärte, man solle den Kantonen, welche die erfor= derlichen Forstgesetze nicht erlassen wollen, mit der Entziehung der Subsidie für die Fluß-Correttionen drohen, da autwortete man: Alles dieses sei geschehen; allein der hohe Bundesrath sei jett weniger als je geneigt, in höhere Leistungen einzutreten, und man muffe bessere Zeiten abwarten, um etwas zu bezwecken. Es scheint mir nun, diese besseren Zeiten, den so nachtheiligen Naturereigniffen, wie eben diesen lleberschwemmungen endlich, wenn auch spät genug, energisch entgegenzutreten, sei eingetroffen, - leiber zwar um uns aus einer unverantwortlichen Lethargie aufzuwecken. Die Trauer und der Schaden all' dieses Unglücks ist so groß und ent= setzlich, daß die Umstände alles herbeizuführen scheinen, um die wichtige Angelegenheit der Verbauungen und Aufforstungen neuerdings dem Bun= desrath oder der Bundesversammlung vor Augen zu führen. Forstmännern ist es dagegen mit allem Ernst zu verlangen, daß endlich mit größtem Fleiß, Umsicht und finanziellen Opfern in einer Weise vor= zugehen sei, welche erwarten lassen, daß alle nöthigen Schutzmagregeln in

so großgrtiger Weise getroffen und angewendet würden, daß für fünftige Zeiten, so viel es nämlich in menschlicher Macht liegt, diesen Zerftörungen vorgebeugt werde. Wir dürfen hierbei füglich darauf hinweisen, daß sich die wenigen Arbeiten, welche in Ausführung gebracht worden find, vortheilhaft erwiesen haben, und dieß noch weit mehr der Fall gewesen wäre bei Ausdehnung derselben in einem größeren Magstabe. Es mag thöricht erscheinen, von Summen zu reden, welche immerhin unzureichend genannt werden, um etwas Rechtes in besprochener Hinsicht zu leisten; allein wenn vor der Hand die Rüffenen am Rhein, an der Rhone und am Teffin verbaut und dorten Aufforstungen vorgenommen werden follten, so bürfte eine minime Summe von Fr. 100,000 jeden Ortes wahrlich fein zu großes Opfer für die Gidgenoffenschaft sein und es würde diese Berwendung wahrlich lieber gesehen werden, als jo manch andere Ausgabe, welche wenigstens nicht durch dringliche Nothwendigkeit gerechtfertigt ift. aber diese Arbeiten mit Erfolg betrieben werden, so erfordert jeder dieser Bergflüsse einen eigens zu diesem Zwecke angestellten Forstmann und Ingenieur, welche fort und fort diese Arbeiten zu leiten und zu beaufsichtigen hätten, und damit vollauf beschäftigt sein würden. — Diese Forstmänner muß der Bundesrath bestellen und besolden, denn es ist eine Unbilligfeit sondergleichen, die zwar willigen Kantonal-Forstbeamten, welche ohnedies genug zu thun haben, noch mit bergleichen Arbeiten zu beläftigen, welche diese Arbeiten Chrenhalber und um auch etwas auf dem Altare des Bater= landes zu opfern, nicht ausschlagen könnten. Allein hier heißt es wohl auch : man kann nicht zweien Herren dienen 2c. 2c. Es handelt sich hier feineswegs um Meintli=Sucht; denn wer wird fich zuletzt fo gerne diesen ungemein schwierigen Arbeiten hingeben wollen, und was wird der Dank sein für die sich hierzu aufopfernden Forstleute, die Jahre lang in den wüsten Thälern und Tobeln, in Rüffenen und Berghängen sich aufzuhalten haben, um unter den miglichsten Umständen, diese Berbauungen und Aufforstungen zu beforgen? Beneidenswerth wird ihre Lage jedenfalls nicht sein! Nimmt man diese Angelegenheit nicht mit aller Thatfraft und Gründlichkeit zur Sand, so wird auch für die Zufunft entweder nichts geleistet, oder nur Halbheiten, welche zuletzt die zweckmäßigste Sache mißtreditiren, und da weder vereinzelte Gemeinden, noch ein Kanton allein den verderblichen Raturereignissen mit Erfolg entgegen= zutreten im Stande find, so ist es unerläßlich, daß der Bundesrath sich diefer Sache mit allem Ernste annehmen möchte und zwar sofort, bevor weiteres Unheil eintreffen wird; denn mit dem Raifsonnement, daß dergl. etwa alle hundert Jahre eintritt, wird man faum mehr auffommen.

Es ift demnach meine und vieler Berufs-Genoffen ernftliche Meinung, es liege in der Pflicht fammtlicher Förster, jetzt wo es Zeit ift, einen förm= lichen "Nothichrei" an den hohen Bundesrath zu erlassen, daß mit Ernst und Kraft nachhaltig eingeschritten werden möchte und demnach wird dafür gehalten, daß das ständige Comité mit Beförderung sich zu versammeln und eine Gingabe an den Tit. Bundesrath mit motivirten Anträgen in angezeigter Richtung berathen und abgehen laffen folle. Geschieht von unserer Seite nichts, fo wälzen wir eine moralische Verantwortung auf uns, die wir unseres Berufes wegen verpflichtet sind, auf dergleichen aufmerksam zu machen, wollen die Behörden dann dennoch nichts Rechtes leiften, fo haben wir wenigstens in dieser Beziehung unsere Pflicht erfüllt. Lassen wir aber alles gehen, wie es gehen will und befümmern uns nicht weiters um den Sammer, welcher nun über unfere Miteidgenoffen gekommen ift, so kann man von Uns Förstern mit Recht sagen: wenn das am grünen Holz geschieht, mas foll aus dem dürren Gutes fommen?

Bern, 20. Oftb. 1868.

Emil von Greherz Forstmeister.

## Aus dem "Rarfte".

(Bon Kreisförster Emil Baldinger in Baden.

Mehr und mehr muß sich auch im Forstwesen jene erhabene Nichstung der Zeit geltend machen, welche im Kingen nach der Wahrheit, nach großen Fortschritten, alle Hindernisse überwindet. Die durch erfolgreiche Bestrebungen von Männern der Wissenschaft sich allmälig verbreitende und unversennbar vielsach bereits in das Volk gedrungene Einsicht in die höshere Bedeutung der Wälder mußte die Anerkennung der Nothwendigkeit einer Wiederaufforstung früher und in neuerer Zeit blindlings entwaldeter Länderstriche im Gesolge haben. Es ist gerade so, als ob, nachdem sich die Fachleute ein Jahrhundert hindurch in den Details der forstlichen Disziplinen vorbereitet, nunmehr erst die große Applikation, die Un sie gabe der Zeit, an sie heran träte. Nicht das Wissen der Forstleute allein aber ist im Stande, die großen Werke der Verbanung und Wiedersbewaldung der sterilen Appenhänge, der Dünen und der dürren Karsts